

Sheridan Winn

Vier Zauberhafte Schwestern

Wie alles begann



☒ | KJB

»Möchtest du die Wasserrutsche ausprobieren, Grandma?«, fragte Sky. »Wir haben sie noch nicht abgebaut.«

Alle lachten.

»Danke, Sky, aber ich befürchte, meine Wasserrutschentage gehören schon lange der Vergangenheit an«, erwiderte Marilyn mit einem Lächeln. Sie sah sich mit wehmütiger Miene in der Küche um.

»Was denkst du gerade, Ma?«, fragte Colin.

»Dass es gut ist, wieder hier zu sein«, antwortete Marilyn. »Ich habe viele schöne Erinnerungen an mein Leben auf Cantrip Towers.«

»Wir freuen uns, dich bei uns zu haben«, sagte Ottalie. »Dir wird sicher nicht langweilig werden.«

Marilyn gluckste.

»Ich bin so froh, dass du jetzt bei uns wohnst, Grandma«, sagte Marina und legte ihr eine Hand auf den Arm.

»Dankeschön, Liebes«, erwiderte Marilyn und legte wiederum ihre Hand auf Marinas.

»Es tut mir nur leid, dass Granddad so überraschend gestorben ist«, fuhr Marina fort.

Marilyn blickte in Marinas mitfühlende, ausdrucksvolle Augen. »Ja, das war sehr traurig.«

»Vermisst du ihn?«, fragte Marina.

Marilyn nickte. »Jeden Tag.«

Eine Weile sagte keiner etwas, während alle an Sheldon Cantrip dachten. Dann sagte Marina: »Er war ein ganz lieber Mensch.«

»Das war er – und mit den blauen Augen und den dunklen Locken siehst du genau aus wie er.«

»Das stimmt«, sagte Colin. »Du siehst deinem Großvater tatsächlich sehr ähnlich.«

»Und sie hat Sheldons freundliches Wesen geerbt«, ergänzte Ottalie.

Marina lächelte. »Also ist Granddad in gewisser Weise immer noch bei uns, er lebt in mir weiter.«

»Absolut«, bestätigte Marilyn. Die einstige Balletttänzerin saß kerzengerade da, ihr Blick war hellwach. Inzwischen war sie Ende sechzig, aber immer noch fit und energiegeladen. »Ich bin so glücklich, bei euch zu sein«, fuhr sie fort. »Ihr liegt mir alle sehr am Herzen.«

Marina umarmte die Großmutter fest, und Sky sprang von ihrem

Stuhl auf, um ihr einen Kuss zu geben.

Als Flame den Blick der Großmutter bemerkte, warf sie ihr ein Lächeln zu und sah schnell wieder weg.

Nach dem Essen sagte Colin: »Lass uns zusehen, dass wir dein Gepäck nach oben bringen, Ma«, woraufhin alle nach draußen gingen, um Marilyn's Wagen auszuladen. Jeder nahm etwas mit ins Haus und trug es die Treppe hinauf in den ersten Stock. Treppauf und treppab liefen sie, bis zahlreiche Koffer in Marilyn's Zimmern standen. Sie hatte eine Menge Gepäck dabei.

Jahre zuvor, als sie frisch verheiratet gewesen waren, hatten Marilyn und Sheldon Cantrip auf Cantrip Towers gelebt. Hier hatten sie ihre Kinder Colin und Anne großgezogen. Als Colin und Ottalie heirateten, übernahmen sie Cantrip Towers, und Marilyn und Sheldon siedelten nach Südfrankreich über.

Jetzt, da sie allein war, wollte Marilyn gern bei ihrer Familie sein. Ihre Tochter Anne war mit einem Australier verheiratet und lebte in Sydney. Sie hatten Marilyn angeboten, bei ihnen zu wohnen, aber diese wollte lieber in Europa bleiben. Als Colin und Ottalie sie fragten, ob sie bei ihnen auf Cantrip Towers leben wollte, war sie hellauf begeistert gewesen.

Nun würde sie ein paar Räume auf der Südseite des Hauses mit Blick auf den Garten beziehen, die aus einem Schlaf-, einem Wohn- und einem Badezimmer bestanden. In einigen Tagen würden noch ein paar Möbelstücke eintreffen, an denen sie besonders hing.

Als Colin den letzten Koffer hereinbrachte, stand Marilyn mit feuchten Augen am Wohnzimmerfenster.

Colin trat hinter seine Mutter und umarmte sie fest. Zusammen blickten sie in den Garten hinaus. Marina, Flora und Sky standen daneben. Flame dagegen hielt sich mit ernster Miene im Hintergrund.

Schließlich hüstelte Ottalie von der Tür aus, und Marilyn drehte sich um.

»Lass es mich bitte wissen, falls du Hilfe beim Auspacken brauchst«, sagte Ottalie.

»Danke, meine Liebe«, erwiderte Marilyn. »Das hat keine Eile. Ich kann es nach und nach erledigen.«

»Einverstanden. Dann gehe ich wieder nach unten und räume die

Küche auf«, sagte Ottalie. »Es war ein langer Tag.«

»Das kann ich gut nachvollziehen«, versicherte Marilyn ihr. »Vielen Dank für deine Hilfe.«

»Wir lassen dich jetzt erst mal ankommen, Ma«, sagte Colin mit einem Kuss auf ihre Wange. »Kommt, Mädchen. Grandma braucht ein bisschen Ruhe. Und wir müssen noch ganz viel aufräumen.«

Auf dem Weg zur Tür nahm Sky Bert auf den Arm. Der kleine Hund war ihnen die Treppe hinauf gefolgt. »Ich nehme ihn mit nach unten zu seinem Körbchen«, sagte sie.

Flame wandte sich als Letzte zum Gehen. An der Tür drehte sie sich noch einmal um.

Ihre Großmutter stand in der Mitte des Raums und bedeutete ihr, näher zu kommen.

Flame zögerte.

»Komm zu mir, mein Schatz. Wir haben viel zu bereden«, sagte Marilyn. »Schließ die Tür.«



Grandma erklärt alles



Marilyn Cantrip war rank und schlank wie eh und je, und ihre grünen Augen hatten nichts von ihrer Strahlkraft verloren, doch das einst kupferrote Haar war im Laufe der Jahre immer heller geworden und schimmerte nunmehr Silber. Mit ihren kupferfarbenen Haaren und den grünen Augen sah Flame Marilyn's jüngerem Ich sehr ähnlich.

»Wenn ich dich anschaue, ist es, als würde ich mich selbst als junges Mädchen betrachten«, sagte Marilyn.

Flame warf ihr ein unsicheres Lächeln zu. Sie liebte ihre Großmutter, hatte sich ihr stets besonders verbunden gefühlt, aber das Kribbeln in den Fingern wurde stärker, und es fiel ihr schwer, die Hände still zu halten. Als ihre Blicke sich trafen, war ihr kurz nach Weinen zumute. Sollte sie ihr alles erzählen? Nein, ihr Gefühl riet ihr ja, es geheim zu halten.

Und was soll ich jetzt machen?, dachte sie ratlos.

Unglücklich sah sie die Großmutter an. Marilyn's Blick war liebevoll und bohrend zugleich.

»Flame, kribbeln deine Finger, als stünden sie unter Strom?«

Flame fiel die Kinnlade herunter. »Wie bitte?«

Marilyn wartete. Flame wandte den Blick ab, unfähig ein Wort zu äußern.

»Schon gut, Liebes«, sagte Marilyn sanft. »Komm, wir setzen uns erst mal.«

Sie ging zum Sofa hinüber und nahm Platz. Flame ließ sich neben sie fallen. Marilyn legte ihr den Arm um die Schulter, und sie schwiegen eine Weile.

Eine Träne rollte Flames Wange hinunter. Sie wischte sie mit dem Handrücken weg. »Ich verstehe nicht, was los ist. Meine Hände fühlen sich so komisch an, seit ich heute Morgen aufgewacht bin.«

»Du bist neun geworden, das ist der Grund.«

Flame runzelte die Stirn. Also hatte sie richtig gelegen. Neun zu sein war etwas Anderes, als acht zu sein.

»Was ist so besonders daran, neun zu sein?«, fragte sie.

Ihre Großmutter warf ihr ein beruhigendes Lächeln zu. »Es ist alles gut, mein Schatz«, sagte sie. »Ich werde es dir erklären. Es tut mir leid, dass ich heute nicht bei dir sein konnte.«

Marilyn zog behutsam den Arm zurück und nahm Flames Hände in ihre. Hochkonzentriert studierte sie die langen Finger und die weiche rosige Haut.

Flame wagte kaum zu atmen, während sie wartete.

»Diese neunjährigen Hände hier verfügen über magische Kräfte.«

Flame blinzelte verblüfft. Ihr stand der Mund offen, im nächsten Moment lachte sie ungläubig. »Sag das noch mal, Grandma.«

»Ich habe gesagt, deine Hände verfügen über magische Kräfte.«

Flame schüttelte abwehrend den Kopf. »So ein Quatsch!«, sagte sie und zog ihre Hände weg.

»Es ist mein Ernst.«

»Das passiert doch nur im Märchen!«

»Tut es nicht.«

Flame sah die Großmutter misstrauisch an, dann zog sie verwirrt die Nase kraus. Warum behauptete Grandma so etwas? Ihre Finger kribbelten, und die Kerzen waren wieder aufgeflammt, aber das hatte doch nichts mit Magie zu tun! Niemand hatte magische Kräfte. Es war